

Präventions- und Interventionsstrategien nach ETEP

Positives Feedback: durch Worte oder Gesten wird konstruktives Verhalten rückgemeldet.

Achtung! Der Mensch, der herausforderndes Verhalten zeigt, definiert sich möglicherweise nur noch darüber. Er muss positive Rückmeldungen zu seinem Verhalten neu in seine Persönlichkeit integrieren lernen, da ihn dies in seinem erworbenen Selbstkonzept verunsichert! Wir können das positive Feedback in seinem Beisein einer anderen Person mitteilen, so dass er es hört, aber nicht darauf reagieren muss

gezielte Anerkennung für konstruktives Verhalten:

„Du hast heute schon 5 Minuten ruhig gegessen!“ „Du hast am Anfang der Stunde konzentriert mitgearbeitet!“

für Fortschritte in der Entwicklung sozio-emotionaler Fähigkeiten:

„Du hast versucht, freundlich zu sein und es 10 Minuten geschafft!“

für Fortschritte bei Leistungen:

„Du hast heute viele Wörter lesen können!“ „Du hast selbständig den Tisch abgewischt!“

für Anstrengungen/Bemühungen:

„Du versuchst, Deine Hände bei Dir zu behalten! Weiter so, Du schaffst das!“

Ermutigung bei Problemen:

„Heute ist es Dir schwergefallen, freundlich zu bleiben. Du kannst das morgen wieder üben!“

Motivation durch Materialien: Entwicklungsgemäße und motivierende Materialien erzeugen Interesse und Aufmerksamkeit und unterstützen Partizipation im gemeinsamen Handeln.

Strukturierung: Die Umgebung und Situationen sind so zu gestalten, dass sie klare Strukturen bieten (Zeit, Ort, Ablauf, zu erwartende Aktivitäten, Materialien, beteiligte Personen usw.) und die Anforderungen für den Lernenden überschaubar sind.

Umlenkung und Umgestaltung: Durch Beobachtungen kann ermittelt werden, dass bei ersten Anzeichen von Frustration oder Ängsten auf eine interessante oder zu bewältigende Tätigkeit umgelenkt werden kann oder die Situation entsprechend verändert wird.

Spiegeln: Ein neutral gehaltenes, beschreibendes, nichtwertendes Feedback zu konstruktiven Verhaltensweisen machen diese deutlich und erfahrbar. Gespiegelt wird, was der Mensch tut oder sagt und beschreibt ein Ereignis oder eine Situation. Dabei wird sich nur auf positive und angemessene Anteile des Verhaltens bezogen. Dadurch wird an die vereinbarten positiv formulierten Verhaltensziele erinnert und auf den Fortschritt beim Erreichen dieser Ziele hingewiesen. Spiegeln erfordert keine Antwort, sondern sensibilisiert den Menschen für seine positiven Handlungsweisen.

Beispiel: „Du arbeitest gerade konzentriert an deiner Aufgabe!“ „Du bist freundlich und bleibst an deinem Platz sitzen!“

Unbedingt zu vermeiden: Menschen, die sich über herausforderndes Verhalten äußern, wird häufig gespiegelt, was sie falsch machen, es wird in ihrem Beisein über sie, ihre herausfordernden Verhaltensweisen, ihre negative Wirkung auf andere usw. gesprochen. Dadurch verstärkt sich zwangsläufig das negative Selbstbild. Es wird vermeintlich nichts anderes von Ihnen erwartet. Dies erschwert den Aufbau konstruktiver Verhaltensweisen.

Alternative: Möglichkeiten zum Aufbau konstruktiver Verhaltensweisen und zur Selbstbemächtigung werden in strukturierten Einzelgesprächen geführt.

Rituale: Rituale geben Sicherheit und helfen dem Menschen, sich zu orientieren. Er lernt sich in ihnen selbstständig zu verhalten und kann Abläufe vorwegnehmen und sich mit seinen Möglichkeiten einbringen.

Physische Nähe: Durch physische Nähe kann vermittelt werden, dass man den Menschen wahrnimmt, seine Befindlichkeit, sein Handeln sieht und dass man ihn unterstützen möchte. Physische Nähe ist wichtig für Menschen in den elementaren Stufen, da sie die Unterstützung von Bezugspersonen für die Bewältigung von Konflikten benötigen (s. Entwicklungsängste).

Zusammenstellung Hehn-Oldiges (2019) in Anlehnung an Erich, R. (2018): Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten gezielt fördern – Das Programm der Entwicklungstherapie/Entwicklungspsychologie (ETEP). Stuttgart: Raabe

Ausführungen zu präventiven und interventiven pädagogischen Maßnahmen finden sich in Kap. 2. (Hehn-Oldiges 2021: Wege aus Verhaltensfallen. Weinheim: Beltz, S. 37 ff.)